

# Pro-Ost kämpft mit Projekten

**RUSSLAND** Der Verein hilft in Nowosybkow, erstmals auch mit einem Seminar über Suchtprophylaxe.

Von Uli Preuss

Einfach nur helfen wollten sie am Anfang. Als die Freunde um Andreas Fiedler Anfang der 90er Jahre erstmals in die verstrahlten Gebiete nahe Tschernobyl fuhren, ging es ihnen wie vielen, die das Elend dort erlebt haben. Die Solinger wollten aber nicht, dass ihre Hilfe verpuffte. „Wir haben sehr schnell gelernt, in Projekten zu denken“, sagt der 48-jährige Vereinsvorsitzende Fiedler.

Was dabei herauskam, kann sich sehen lassen. Und man merkt Pro-Ost an, dass im Verein Menschen wirken, die gewohnt sind, fachbezogen und unternehmerisch zu denken. Wirkungsvoll daher die Einrichtungen, die die Solinger ins Leben riefen oder in der russischen Kleinstadt Nowosybkow unterstützen.

Im Verein Pro-Ost wirken rund 30 Ehrenamtliche aus allen Berufssparten. Sie betreiben mit russischen Partnerorganisationen zum Beispiel eine Sonderschule für 20 geistig behinderte Kinder. Für bedürftige Kleinkinder gibt es ein Krankengymnastik-Zentrum, in dem bislang mehr als 1200 Kinder erfolgreich behandelt wurden.

## Nowosybkow in Russland ist besonders stark verstrahlt

Müßig, zwischen nüchterner Wahrheit und Lobbyisten-Infos zu spekulieren, wie viele Menschen bislang an „Tschernobyl-Krankheiten“ starben. Die Zahlen schwanken zwischen 50 Toten und mehreren 100 000. Tatsachen zählen. Strahlenkarte und Schautafeln auf der Pro-Ost-Webseite erschrecken. Das 40 000 Einwohner große Nowo-



Erkenntnisse aus dem grünen Sucht-Sack. Anja Hufschmidt (Mitte) zeigte zwölf russischen Seminarteilnehmern in Nowosybkow, wie sie selber in Schulen und Jugendheimen Suchtprophylaxe betreiben können.

Fotos: Pro-Ost/ Preuss

sybkow, 180 Kilometer östlich von Tschernobyl, gehört zu den am meisten verstrahlten Gebieten. Der Ohligser Dr. Christoph Zenses hat mit Pro-Ost ein Früherkennungszentrum für Schilddrüsenkrebs aufgebaut. Jährlich werden 1500 Menschen oft lebensrettend „gescreent“.

Doch Tschernobyl-Strahlen machen nicht nur den Körper krank. Das ärmliche Leben vieler seit der Katastrophe drückt auf die Seele. Ein Pro-Ost-Lichtblick heißt „Nowocamp“. Im Kinderferienlager können sich im Sommer über 500 Kinder erholen, Helfer aus Solingen betreuen sie.

Auch wird ein Jugendzentrum gefördert. „Wir wollen den Jugendlichen neue Lebensperspektiven aufzeigen“, sagt Fiedler. Wichtig gerade dort, wo viele junge Russen sich in allerlei Stüchteleien flüchten. Alkohol ist im ganzen Land ein großes Problem. Die Solinger Sozialpädagogin Anja Hufschmidt kommt gerade aus No-



Pro-Ost-Vorsitzender Andreas Fiedler besuchte 1991 erstmals Nowosybkow.

wosybkow zurück. Dort brachte sie Mitte März zwölf russischen Streetworkern und Lehrern die bewährte Idee deutscher Suchtprophylaxe näher. Hufschmidt arbeitet in der Jugend- und Drogenberatung, wurde freigestellt. Für die 42-Jährige, die im drit-

## ■ PRO-OST

**GRÜNDUNG** Der Verein wurde 1992 gegründet, hat 30 Ehrenamtler und arbeitet vor Ort mit der russischen Partnerorganisation „Club Radimitschi“.

**REISEN** Der Austausch ist rege in beiden Richtungen mit sechs Reisen im Jahr. Fortbildungsreisen gibt's im April und im Herbst.

**JAHRESTAG** Am 6. April veranstaltet Pro-Ost für Solinger Schulen im Cinemaxx einen Filmvormittag zum Thema Tschernobyl.

 [www.pro-ost.de](http://www.pro-ost.de)

ten Jahr den Suchtproblem-Gedanken in Schulen und Elternhäusern diskutiert, war es die erste Reise in diese russische Region. Geboren wurde die Idee 2009. Damals besuchten Fachleute aus Russland die Pro-Ost-Freunde in Solingen.